

Verdun.

Natürlich war das eine große Herausforderung um 4:45 Uhr aufzustehen und sich für diese Exkursion fertigzumachen. Trotzdem, bin ich schnell wach geworden und war schon voller Aufregung auf dem Weg zur Schule.

Im Bus haben wir von Hr. Kohlhaas viele Dinge gesagt und erklärt bekommen. Zu Verdun haben wir auch Bücher und Geschichtsmagazine, zusätzlich zur vorherigen Informationsveranstaltung im Geschichtsunterricht, bekommen, um uns ein Bild von Verdun bzw. der Schlacht, zu machen.

Mich haben dabei vor allem die Fotos berührt. Ich habe die Texte nicht vollständig gelesen. Aber eine Überschrift ist mir besonders hängen geblieben: **Mort Homme (Toter Mann)**.

Es mag etwas zu emotional klingen, aber zu wissen, dass Menschen diesen Weg, von Deutschland nach Frankreich (Verdun) gegangen sind, mit dem vollem Bewusstsein, dass sie nicht wieder zurückkehren könnten.

Das hat mich sehr bewegt!

Es war nicht ihr Krieg. Nicht das Krieg von jungen Männern, mit vielen Träumen und Wünschen.

In Verdun angekommen, war ich überrascht...

Erstaunt war ich von den Gräbern, die man überall sehen konnte.

Zuerst gab es im Gebeinhaus einen Film, um uns auf den Tag sowie den Ort vorzubereiten. Die historischen Bilder und Aufnahmen haben mich tief berührt. Es hat mir verdeutlicht, was der ganze Ort für eine tiefe Bedeutung hat.

Im Anschluss daran sind wir zum Caureswald gefahren, um dort etwas über den Beginn der Schlacht und über Colonel Driand und seine Jäger zu erfahren, die sich dort deutscher Regimenter, v.a. aus Darmstadt erwehren mussten. Weshalb der Ort auch als „Hessenplatz“ bekannt war.



Die Schülergruppe der CvO mit Pierre Lenard am Denkmal für Col. Driand

Das Betrachten der Lauf- und Schützengräben hat auch etwas Unnatürliches.

Wir sehen das alles, können gewissenmaßen verstehen, gewisse Schmerzen fühlen, aber niemals das fühlen und verstehen, was diese Soldaten gefühlt haben.

Es fühlt sich komisch an, wenn man seinen Fuß dorthin setzt, wo jemand liegt. Vielleicht aber so tief, dass er niemals gefunden werden wird. Es ist traurig zu wissen, dass Menschen verloren gegangen sind. Ein Gehen ohne Abschied!



Reste eines Laufgrabens im Caureswald

Ob Col. Driand ein ehrenhafter Mann oder ein Held war, kann ich und möchte ich nicht beurteilen.

Dafür sind die Werte der Menschen einfach unterschiedlich.

In diesem Augenblick haben wir die Kraniche gesehen, wie sie in Gruppen geflogen sind.

Der Frühling ist gekommen und sie mit ihm. Für mich war das wie eine Metapher. An einem Ort, an dem Tausende von Menschen gestorben sind, fliegen die Kraniche vorbei.

Die Kraniche, ein Symbol des Lebens an einem Ort voller Leichen und Blut.



Kraniche über dem Caureswald

Auf dem Friedhof Azannes 1 zum Gedenken an die gefallenen deutschen Soldaten, erläuterte uns Pierre die Bedeutung des Ortes im Rahmen der Schlacht (deutsches Lazarett) und führte uns zu zwei Gräbern von Soldaten, die aus Wiesbaden stammten und während der Schlacht gefallen sind.



Deutscher Friedhof von Azannes 1

Über das Dorf Bezonaux hat mir eine Freundin gesagt, dass hier nichts mehr sei. Ich sah aber ein Zeichen des Lebens. Am Eingang zur Kapelle des Dorfes waren, rechts und links an der Eingangspforte, das Omega Symbol angebracht. Es bedeutet das Ende.

Aber dazu fällt mir der Spruch ein: Wenn das Ende nicht gut ist, dann ist es auch nicht das Ende!



Das Dorf Bezonaux

Im Inneren der Kapelle stachen mir die bunten Fenster besonders ins Auge und tauchten die Atmosphäre in ein besonderes Licht.

Es wurden Blumen niedergelegt und Texte von Erich Kästner sowie aus der Flaschenpost von Fiquelmont vorgelesen sowie eine Schweigeminute eingelegt.

Draußen, auf dem Friedhof, steht nur noch ein Grabstein. Er erinnert an ein kleines Mädchen, das als letzte starb.



Rhoda legt stellvertretend für alle die Blumen nieder



Sabrin liest E. Kästner „Über den Schlachtfeldern von Verdun“



Anouk liest „Flaschenpost von Fiquelmont“

In den Gängen und Tunneln des Ft. Douaumont angekommen, musste ich oft mit mir kämpfen. Es war eng, laut, dreckig und absolut unvorstellbar, was hier passiert ist. Ich kann dieses Gefühl nicht beschreiben. Als die Berichte von Augenzeugen gelesen wurden, war das für mich sehr emotional...

Das Licht unterstützte diese Gefühle. Aber die kleinen hellen Punkte an den Enden der Gänge haben das Gefühl der Hoffnung geweckt. Man möchte raus. Man möchte das alles durchstehen und wieder mit den Liebsten vereint sein.

Dass aus Angst die eigenen Kameraden auf einander schossen und man bombardiert wurden, ist nicht zu verstehen.



Ft. Douaumont

Am Ende kehrten wir zurück zum Gebeinhaus, das auch den Höhepunkt der Exkursion bildete.

Dort sahen wir alle Namen der Menschen, die nie gefunden wurden.

Die Ungewissheit der Familien ist mir da durch den Kopf gegangen. Die Frau wartet ein Leben lang auf Ihren Mann, die nie zurückkommen wird, genauso die Mutter auf ihren Sohn oder eine Tochter auf ihren Vater.

Wie lange sollen sie warten? Kommt er noch? Lebt er noch?

Am liebsten stellt man sich das nicht vor... aber muss es trotzdem.



Gräber muslimischer Soldaten



Gräber christlicher Soldaten

Aus dieser Exkursion habe ich mitgenommen: Ein Gefühl darüber, was die Menschen erlebt haben, zwei Steine, die mich an die Opfer, diese kleine Reise und die Momente des Lebens erinnern sollen und das Krieg nur Verderben und Blut mit sich bringt.

Text und Bilder

Negar Sediqi, Q2